

EINFÜHRUNGSWORKSHOP VON „CULTURES D'AVENIR“ IN PARIS

Vom 1.11. bis 5.11. nahmen wir, Sophie Silva und Max Herzogenrath, am Cultures d'Avenir Workshop im Centre Pompidou teil. Dies war das Auftakttreffen der Museumskooperation zwischen dem Centre Pompidou, dem CCCB (Barcelona) und dem Haus der Kulturen der Welt (Berlin), bei dem Studierende der drei teilnehmenden Länder in den Austausch miteinander treten und gemeinsame Projekte entstehen lassen. Der thematische Schwerpunkt liegt dabei auf den Themenbereichen Teilhabe & Gender, Diskriminierung, Umwelt, sowie Wissensaustausch & Inklusion.

Während der Zeit in Paris wurden uns verschiedenste Möglichkeiten geboten, Künstler:innen, Kurator:innen und Soziolog:innen kennenzulernen, die sich in ihrer Arbeit mit sozialen Problematiken und Umweltthemen auseinandersetzen.

So sprachen wir beispielsweise in einer Videokonferenz mit Carolina Arantes, die sich als Dokumentarfotografin und Künstlerin versteht und uns zwei ihrer Projekte vorstellte, in denen sie marginalisierte Gruppen begleitete und ihren Alltag fotografierte. In einer anschließenden Diskussion sprachen wir darüber, wie man das Leben weniger privilegierter Menschen zum Thema der eigenen Kunst machen kann, auch wenn man ihre Position in der Gesellschaft nicht teilt.



Die Künstlerin Lucy Orta stellte gleich mehrere ihrer Projekte vor. Die ursprüngliche Modedesignerin hatte zum Beispiel Kleidung für obdachlose Menschen entworfen, die sich zu Zelten umbauen lässt. Außerdem stellte sie in ihrem Werk Nexus Architecture Ganzkörperanzüge her, die alle miteinander verbunden werden können, sodass eine Gruppe von Menschen molekülähnliche Strukturen annimmt.

Zusätzlich wurden mehrere Führungen durch die Sammlung des Museums angeboten, die verschiedene thematische Schwerpunkte hatten, wie Social Cohesion, Environment und Feminism. Zu letzterem Thema setzten wir uns beispielsweise mit Niki de Saint Phalles Skulptur La Mariée auseinander.

Der Künstler Nicolas Floc'h stellte seine Unterwasser Fotografien vor, in denen er ungesehene Landschaften sichtbar macht. So fotografierte er zum Beispiel künstlich angelegte Riffe, die öffentlich nicht zugänglich sind.

Am letzten Tag des Workshops stellten die Teilnehmenden ihre Ideen für ihre eigenen Projekte vor. Es fanden sich viele verschiedene thematische Ansätze wie Mutterschaft, Obdachlosigkeit, Repräsentation und Sichtbarkeit. Außerdem haben die Teilnehmenden vor, mit verschiedenen Medien wie Film, Fotografie, Street-Art und Performance zu arbeiten. Es haben sich bereits Ansätze von Arbeitsgruppen gebildet, in denen gemeinsame Interessen und Ansätze gefunden wurden.

Ab jetzt werden wir uns in regelmäßigen Gruppentreffen weiter austauschen und in unserer Arbeit von Mentor:innen betreut werden. Im Januar wird das HKW einen einwöchigen online-Workshop anbieten, um uns weiteren Input zu geben, bevor es dann im März nach Barcelona geht, wo wir unter anderem in einem kleinen Rahmen unsere Projekte im CCCB in Barcelona vorstellen werden.

Insgesamt war der Einführungsworkshop eine bereichernde Erfahrung, die uns den nötigen inhaltlichen Input gegeben hat, um im folgenden Semester spannende Projekte entstehen zu lassen.









